



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Apostolisches Leben vnd Thaten deß heiligen Francisci Xaverii, der Societet Jesu, JndianerApostels

Torsellini, Orazio

München, Jm Jahr Christi 1674.

XV. Zu Mozambico dienet er/ selbst schwach vnd kranck/ im Spital den
Krancken.

urn:nbn:de:hbz:466:1-41408

deren / so über Meer schiffen / als grossem Nutzen ganz fleissig gebrant-
 chent. Nachdem der Obriste Schiff Herr Sosa sambt andern Por-
 tugesen / das Vorgebürg bonæ spei, fürgefahen / vnd die grosse
 Gefährlichkeiten mit langem UmbSchweiff letztlich außgestanden vnd
 überwunden / haben sie angefangen / nach vergangner Furcht / sich
 etwas frölicher zuzerzeigen / vnd Gott zudancken / auch einer dem
 andern / wegen außgestandner Gefahr / Glück zuwünschen / vnd ihr
 Schiffahrt jenseits des Africanischen Meers zwischen Mittag vnd
 Aufgang der Sonnen gelegen / wie gemeldet / angestellt. Nach-
 mals wie sie schier 600. Meil oder Leucken fürs Gebürg geraiser /
 auch andere schier fünff ganzer Monat auff dem hohen Meer / mit
 mühsamen Schiffen / vnd Franciscus mit stärem Arbeiten zuge-
 bracht / seynd sie zu Mozambic / nach deme sie vil vnd schwere Gefähr-
 lichteiten außgestanden / am End des Augstmonats / mit mehrer
 Sicherheit / als guter Gelegenheit / ankommen. Dann die Raiff
 in Indiam schier ein halbes Jahr erfordert / vnd die Schiff / so auß
 Portugal im Merzen außgefahen / kommen schier zu Goa an / im
 Anfang des Herbstmonats : wann aber ein vngelegentliches Wetter
 anfällt / vnd durch die widrige Wind / oder mehrer Stille des Meers /
 die Schiff außgehalten / vnd verhindert / (welches damalen besche-
 hen) müssen sie zu Mozambico den Winter still ligen.

Das funffzehende Capitel.

Zu Mozambico dienet Xaverius selbst schwach vnd
 franck in öffentlichem Spital den Kran-
 cken.

Mozambicus / (vor Zeiten Prasus genant) ist ein kleine
 Insul in Africa gelegen / gegen Aufgang der Sonnen /
 welche nit so vil wegen des gesunden Lufftes (dann sie der
 Zona Torrida vnderworffen) als der gelegnen Einfahrt
 sehr nützlich / darinn seynd nur zwey kleine Stättlein zu finden /
 vnder welchen eins den Portugesen ; das ander den Saracenen
 zugehörig. Ligt von Portugal nit zwar den geraden Weeg / son-
 dern wegen des krummen UmbSchweiffs / mehr als drey Tausend ;
 von India aber vngefährlich neun hundert Meilen : der gröfste Theil
 der Raiff war schon vollbracht / doch blibe noch übrig der vierdte
 Theil /

Insul Mo-
 zambic.

Theil / das Schiff war etwas späters / als wol vomnöthen gewesen /
 gen Mozambic ankommen / vmb daß es nemlich kein gelegentliches
 Wetter / vnd nit guten Wind gehabt / haben also alle Schiff sich
 den ganzen Winter daselbst auffhalten müssen. Derowegen /
 wie andere zu Mozambic ihre Leiber von der langen vnd vnruhigen
 Schiffahrt erquicketen / könnte allein Franciscus / als welcher des
 Arbeiten mehr / dann des Feynens gewohnet / schier durch auß kein
 Ruhe haben / auß großem Eysen die Einfältigen zuvnderweisen / vnd
 den Krancken aufzuwarten. Mir zweiffelt nit / wann etliche so
 oft den grossen Fleiß / vnd vilfältige ereigte Dienst Francisci ge-
 gen den Armen / vnd in der Underweisung der Einfältigen öfter /
 dann ihnen geliebet / lesen werden / daß ihnen nit auch eben diß in
 Sinn komme / welches mir selbst im Nachdencken ein grosse Ver-
 wunderung gemacht hat / wohero doch Franciscus so grosse Stärke
 genommen / dardurch er so vilfältige vnd so grosse schwere Arbeit /
 auff ein Zeit hat mögen außstehen. Aber diser fürtreffliche Mann /
 begabt mit einer vnglaubigen Stärke des Leibs vnd des Gemüts
 Dapfferkeit / war durch die Göttliche Lieb noch mehr erhist / vnd
 empfienng darvon ein so grosse Stärke / daß er allein vmb Gottes
 willen gleichsam alles vermöcht vnd verrichten können ; der Werck
 der Christlichen Liebe wurde er weder müd noch vnwillig / vnder-
 liesse auch nichts / was den Menschen heilsam / vnd GDe wolgefäl-
 lig : So bald er auß dem Schiff außs Land kommen / hat er sein
 Herberg im Königlichen Spital (welches zu Mozambico gleichfals /
 wie in allen andern Gränis Häusern in Portugal / zu finden) auß-
 kühren. Nit weniger hat Franciscus auß dem Land / vnd in öffent-
 lichem Spital zuarbeiten gefunden / als auß dem Meer / vnd in der
 Armada / dann zur selben Zeit regiert zu Mozambico ein über auß
 böse Suche / daran gar vil krank lagen / welche auch zu Herbst Zei-
 ten deshalb hat zugenommen / weil alle Schiff sammentlich / so im
 selben Jahr nach India außgefahren / vil Ungewitters / vnd schwere
 Kranckheiten außgestanden / vnd an einem Ort den Winter still la-
 gen / welches die Fürsorg / vnd den Fleiß Xaverii gemehret / damit er
 solchen Last wegen der Krancken auß sich nemme / Seytenmalen er
 ihme fürgenommen / auch anderen Schiffen seine Dienst zuerzeigen /
 den Krancken bey Tag vnd Nacht / so vil ihme möglich / ihnen die
 heiligen Sacramenta mitzurheilen / die Traurigen zutrostern / vnd
 den Sterbenden ein Göttliches Vertrauen zuschöpfen / haben also
 die Krancken sammentlich darsür gehalten / daß Franciscus / als ein
 einige

Leibs vnd
 Gemüts
 Dapffer-
 keit.

Kunde zu
 Land Arbeit
 genug.

einige Arzney / auß sonderbaren Genaden / von Gott ihnen sey zu-
 gesandt worden. Neben deme aber / daß er den Krancken gepflegt
 vnd abgewartet / hat er der Gesunden nit vergessen / dann er dama-
 len an Fest Tagen / vor dem Statthalter in India / vnd uberauß
 grossen Menge Volcks etliche mal gepredigt / vnd damit der gesunden
 Wolfahrt befurdert / darzwischen / weil er sich gang vnd gar beibt /
 den Krancken sowol / als den Gesunden abzuwarten vnd zuhelffen /
 wurde ihme angezeigt / daß ein junger Knab in seinem Schiff des
 gahen Todts verschiden seye : Als bald fahet er an einen jeden / der
 ihme begegnete / zufragen / ob der Knab im Christlichen Glauben
 vnderwisen gewesen. Da er vernommen / daß er in der Christlichen
 Religion gang vnerfahren gestorben / empfindt er in seinem Gemut
 deshalben einen so uberauß grossen Schmerzen / daß die grosse Trau-
 rigkeit in seinem Angesicht / welches sonst allzeit frolich vnd lieblich
 erschinen / leichtlich abzunehmen war. Derowegen als des Königs
 Statthalter Sosa dio Ursach solcher Traurigkeit von ihme zu wissen
 begehret / vnd er es vernommen / fragt er weiter / ob ihme bewust gewe-
 sen / daß der verstorbne Knab im Christlichen Glauben nit vnderwisen
 worden? Antwortet Franciscus: Gewislich / wann ichs gewußt / wolte
 ich gar nit vnmutig seyn / sondern ihn zugleich mit andern vnderwi-
 sen haben: Warumben dann / spricht Sosa weiter / bekümmert ihr euch
 vergebens so fast / weil kein Schuld auff euch ligt? Antwortet er: weil
 der Knab in seinem Schiff / vnd ihme vnbewußt gewesen / daß er in der
 Christlichen Lehr nit vnderwisen worden. Also hoch nemblichen war
 ihme der Menschen Heil / vnd der Jugend Unterrichte angelegen. Was
 aber sein vnermehne Güte vnd Barmhertzigkeit leselich für einen
 Nutzen vnd Gewinn geschaffe / das haben die Krancken mehr in sei-
 nem Abwesen / als Gegenwärtigkeit empfunden / dann nach wenig
 Tagen / als Xaverius bestes Vermögens / den Krancken gedienet /
 stofft ihn selbst ein Kranckheit an / allen zu einem Vorbild vnd Ex-
 empel / die er zuvor getroffen / demnach aber hat seiner Dapfferkeit
 nichts gemanglet / Seyntmalen ihn ein so hefftiges vnd gefährli-
 ches Fieber überfallen / daß man ihme innerhalb wenig Tagen / si-
 benmal zu Ader lassen müssen / welche Kranckheit aber er nit nur
 schlechtlich / sondern als von Gott gesandt / gutwillig angenommen /
 vnd damit sein fürtreffliche Tugend noch bekandter wurde / kome
 zur Fieber Suche noch ein schwere Kranckheit des Gemüts / nemblich
 die Entführung des Verstands / damit er drey Tag aneinander be-
 hafft gewesen / in welcher Zeit die Aertz / so ihme in wählender Leibs

hat der ge-
 sunden nit
 vergessen.

Stofft ihn
 ein Kranck-
 heit an.

Redet ab/
aber in
Göttlichen
Sachen
ganz ver-
nünftig.

Wil sich
auf dem
Spital nit
lassen.

Pflegte den
Kranken/
wiewol
er selbst
krank.

Kranckheit benghewohnt vnd curiert / hoch betrübet / daß er zwar (wie die Art vnd Eigenschafft diser Kranckheit mit sich bringt) aberwitzig / vnd nit vernünftig gewest seye / aber in Göttlichen Sachen / vnd sein Seel Seeligkeit betreffend (darwider die Unsinigkeit am meisten tobt) sagt der Arzt / seye er / mit grosser Verwunderung / so vernünftig gewesen / daß auch so gar kein Wort / wider die rechte Vernunft / auß seinem Mund kommen; also gewaltig ist die Krafft vnd Gewohnheit der Tugend. In diser Kranckheit hat sich Franciscus nit weniger der Andacht / als Armut beflissen: er lag im öffentlichen Spital / vnd gebrauchte sich / neben andern Armen / gleicher Eur / einherley Ligerstatt / vnd aller anderer Sachen: Gleichwol an vielen ehrlichen vnd ansehnlichen Leuten kein Mangel erschienen / welche vermeint / gleich anfangs seiner Kranckheit / ihn in ihre Häuser anzunehmen / vnd seiner pflegen zulassen / auch bey ihme fast deshalb anhielten. Diweil er aber / auß Liebe der heiligen Armut / mit wenig begnügert / lobt er ihr Freundlichkeit / vnd bedanckte sich gegen ihnen wegen angebotener Freygebigkeit. So lang er krank gewesen / ist er ohne Unterscheid bey andern Kranken im Spital gelegen / sein Kranckheit aber war weit gefährlicher / als langwüriger. Ist also / nach deme er die grosse Gefahr außgestanden / bald wider gesund worden. Dise Kranckheit aber hat sein freudiges Gemüt nit geschwächet / sondern erst zu mehrerm Fleiß erweckt / vnd angetrieben / Seytenmalen er selbst durch die Experiens erfahren / wie fast die Kranken der Menschen Hülff bedürfftig. Derowegen so bald der Schmerzen seiner Kranckheit nur ein wenig nachgelassen / vergißt er seiner selbst / vnd gehet im Spital herum die Traurigen zutrösten / fahet an wider Beicht zu hören / vnd wie schwach er immer gewesen / die Kranken selbst zuheben / vnd zulegen. Sonsten hat sich bisweilen die Gürtigkeit Francisci weit herrlicher / vnd mit grösserer Verwunderung sehen lassen: Dann als der Arzt die Kranken im Spital / wie gebräuchlich / heimbesuchte / hat er Xaverium angetroffen / welcher gleichwol mit dem Fieber behafft / aber bey den Kranken gestanden / vnd sich mit seinen fleißigen Diensten nit anders erzeigt / als wann er gesund wäre: Ob welchem vngewöhnlichen Spectacul der Arzte sich einsetzet / nach deme er sich aber ein kleines besonnen / vnd sein Puls griffen / zweiffelt er nit mehr / sonder bekennet / daß er selbst vilmehr / als die andern / denen er auffgewartet / eines Dieners Nothdürfftig seye / bittert also der Arzte / vnd ermahnet ihn zum höchsten / er wolle sich wider in sein Vertheil verfürigen / vnd nur so lang

so lang ruhen / biß das Fieber vnd die schädliche Hiß nachgelassen /
 alsdann möge er seines gefallens widerumben der Krancken pflegen.
 Franciscus folget zwar deß Medici Rath / weilen er aber vermeint /
 man solle / die in Lebens-Gefahr seynd / nit verderben lassen / gade er
 dise Antwort : Nachstfolgende Nacht hab er mit einem Krancken et-
 was zuverrichten / welcher noch nit zu seinem vor Augen schweben
 dem Tode bereitet / wann aber seiner Seelen Heil Fürscheidung besche-
 hen / wolle er sich zu Ruhe thun : diser / von welchem er Meldung
 gethan / war ein armer Schiff-Knecht / der in einem hitzigen Fieber
 von Sinnen kommen / vnd seine Sünd noch nit gebeicht hätte : Fin-
 det also der Medicus / deß andern Tags / Franciscum mit dem kran-
 cken Schiff-Knecht redend / der Kranck lag in deß Xaverii Beth / er
 saß neben ihm / vnd höret ihn zu Beicht / dann auß großem Mitlei-
 den namme er ihn ohne Scheu auff freyer Gassen / vnd legte ihn an
 sein Beth / welche neue vnd vngewöhnliche Treu vnd Gürtigkeit Fran-
 cisci / mit einem Neuen Miracul / ist herzlich gemachte worden : Be-
 nungsam ward bewußt / daß der Schiff-Knechte nit bey seiner Ver-
 nunfft gewesen / nachdeme aber Franciscus ihn an sein Beth gelegt /
 ist er wider gesund worden / so ist auch Xaverii Prophezey an deß
 Schiff-Knechts tödlichen Abgang nit vergebentlich gewesen / dann
 er noch desselben Tags / zu Abend vmb Vesper-Zeit / wie er mit den
 heiligen Sacramenten ordentlich versehen / voller guter Hoffnung
 auß diesem Jammerthal verschiden. Alsdann hat man erst gesehen /
 daß Xaverius sich darumben so fast bemühet / weilen er die gegenwär-
 tige Gefahr deß Lebens / vnd seiner Seligkeit gleichsam mit Augen
 vorgesehen / verfügt sich also Franciscus mit sonderm Freuden / wegen
 deß Schiff-Knechts Wolsahrt / zu seiner Ligerstatt / vnd pflegt seiner
 Gesundheit / nach Rath deß Arztes in allen Dingen / nit weniger oh-
 ne sonders Exempel deß Gehorsams / als der Christlichen Liebe. Nach-
 deme er aber von der Kranckheit wider gesund worden / hat er sich
 nit etwas langsamers zu seinen vortigen Diensten im Spital ver-
 füget / vnd damit / was er einmalen wol / vnd mit dappferem Gemü-
 angefangen / beständig darbey verharrere / hat er durchauß / biß auff
 den letzten Tag seines Verraisens / einen gleichen Fleiß gegen jeder-
 man erzeiget.

Im selben halben Jahr aber (dann so lang haben sie zu Mo-
 sambico im Winter still ligen müssen) hat Franciscus solche Prob
 vnd Exempel seiner fürtrefflichen Heiligkeit sehen lassen / daß alle
 Inwohner / vnd die im Schiff waren / ihn gemeintlich für einen
 heiligen

Als Xave-
 rius einen
 Schiff-
 Knecht / so
 nit bey
 Vernunfft/
 in sein Beth
 lage / hat er
 Vernunfft
 überkom-
 men.

Wohn von
seiner Hei-
ligkeit.

heiligen Mann rühmten und verehreten. Dahero dann erfolge/
wann etliche Sachen zur selben Zeit glücklich und wol abgangen /
daß sie solches den Tugenden und dem Verdienst Xaverii / ohn al-
len Zweifel / haben zugeschrieben / auch gänglich darfür gehalten /
daß bey so schwerer Sucht / und grosser Menge der Kranken / so
wenig desselben Jahrs zu Mozambic gestorben / gewislich allein durch
Xaverii Fleiß die Krankheiten gemildert / und durch sein Heiligkeit
gar vertriben worden seyen. Die Zeit der Naiss war nun herbey
kommen / der Kranken aber mehrer theils lagen noch am Fieber /
ja der Königliche Statthalter selbst finge an das Fieber allgemach
nemmpfinden / derowegen / weilern er gern bald in Indiam beehrte
anzukommen / hat es ihn für Rathsam angesehen / welche wegen
ihrer Krankheit nit möchten nachfolgen / das ist / schier ein grosses
Schiff voll / im Winterleger hinder ihme bleiben zulassen / bis / wann
sie von der Krankheit erstärckten / nach Indiam raisen möchten.
Lassen also P. Paulus und Mansilla des Xaverii Gesellen sich leicht-
lich bereden und erbitten / zu Mozambico bey den Kranken zublei-
ben ; Xaverium aber nimbt der Obriste selbst mit sich / als zu einem
Trost auff die Naiss / und in fürfallender Noth / zu einem Bey-
stand. A

A In diesen zweyen Capitteln hat man zuvernehmen / daß erslich
Xaverius / wiewol selber frantz und schwach / ja des Herren Medici Urtheil
nach / mehr bedürfftig / daß andere ihm dienen und seiner pflegen / nichts
destoweniger / anderen mit höchster Lieb und Sorgfältigkeit benzusprin-
gen sich beflissen habe / zu welcher Zeit er einen verruchten / an Leib und
Seel erkrankten Ruder Knecht / deme auch noch darüber die Schwere
des Übels den Verstand genommen / an der statt zu recht gebracht ; in dem
er denselben mit jnniglicher Liebs Pflegung in sein eignes Beth gelegt /
war auff der Krancke stracks zu seinem Verstand kommen / ernstliche Buß
gewürckt / und nach andächtiger Empfahung der heiligen Geheimnissen
Christlich in Gott verschiden. Zu Mozambico solle der heilig Mann die
schöne Gaab und Guad der Weissagung fast zum erstenmal scheinbarlich
an sich haben spüren und mercken lassen / welche Himmlische Gaab hernach
nimmer von ihme gewichen. Es prise in gemein jedermänniglich das
Schiff Sanct Jacob genant / es seye demselben an Taurhassigkeit kei-
nes gleich / wolverfehen / von Ungefallen befreit / also und dergestalt / daß
sich diejenige / so darauff fahreten / billich keiner Gefahr oder Ubergangs
zubeforgen hätten. Der heilig Mann hörte diß / und sprach : Es wird
nit lang anstehen / da wird es zu Grund gehen. Der Aufgang hat die
Prophezey bestätigtet ; dann in der Salletanischen Insul / allwo gegen
Mittag zwischen Bazain / und Vandoram der Fluß Manapasser in das
Meer einlaufft / hat es gestrandet / und ist armselig zu Grund
grricht worden. Bartholus.

Daß